



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Vom Tugentreichen Leben/ vnd grossen Wunderthaten B.  
Francisci Xaverii der Societet Iesv, so den Christlichen  
Glauben in India sehr erweitert/ vnd in Iapon anfänglichlich  
eingeführt**

**Torsellini, Orazio**

**München, 1615**

Das sechzehent Capitel. Xauerius machet die König zu Amanguz vnd  
Bungo zu Christen.

**urn:nbn:de:bvb:12-bsb10693447-5**

verächtlich gewesen / hat auch dise neue empfangene schwach  
gleich einen andern neyde in ihren rachgierigen Herzen erwe  
cket / haben also offentlich angefangen zu wüten / vnd mit hefti  
lichem geschrey dem König alles vbel zu wünschen / als das  
er vom Pliß vnd Donner erschlagen vnd vmbkommen solte /  
dieweil er ein frembde vnd schändliche Sect ihrer alten Reli  
gion / die von so vielen Königen bestättigt worden / fürzuge  
vnd der Bosen gang löblichen Ordenstande ringer schre  
te / als einen faulen / vnbekandten / vnd verworffnen Men  
schen.

Das sechzehent Capitel.

Xauerius machet die König zu Amanguz vnd  
Bungo zu Christen.

**W**enn Franciscus ab gegenwertiger wol verricht  
sachen sich erfreuet / (wie dann Gott die frölichen  
den trawrigen sachen vermischer) würdet ihne fund  
gethan / w; von seinem verraissen zu Amanguz für mancherley  
sachen fürgangen vnd geschehen / Albereit finge an Colmus  
Turrianus durch seinen fleiß nit weniger glücklich die Bosen  
zuschanden zumachen / als die neuen Christen zu vnder  
weisen / gehlingen aber entsethet ein auffruhr vnder den Bün  
gern / dardurch alles ist verhindert worden. Ein fast rei  
cher vnd mächtiger Herz / wie er seinen König vnuersehen  
mit einem starcken Kriegsheer vberfallen / vertribe er ihne auß  
seinem Reich / vnd weilten ihm nicht vnbewußt / daß man ihm  
nach dem Leben stellte / damit er nit lebendig in seines wolbe  
kandten feindts gewalt käme / hat er sich selbs entleibet / dar  
zwischen ware in der Statt ein grosser tumult / vnd ging alles  
vber vnd vber / in dem der Kriegsheut grewlichkeit vnd bösen  
mu

mur will keines stands oder alters verschonet/ ja auch die Häu-  
 ser so gar in brandt stecketen. Vey so grossen mezzgen vñ bren-  
 nen hetten die gehässigen Vongsen die Christen vnd ihre Lehre  
 meister zweifels ohne auch vberfallen/wañ die sond'bare Göt-  
 tliche fürsichung ihnen nit schuz vnd schirm gehalten. Aber wie  
 des Königs ableiben erschallen vñ lautbar worden/ ist nach so  
 erawrigem Kriegswesen vnuersehens ein frölicher Friden dar-  
 auf erfolgt: Dañ wie die fürnemste Fürsten vñ Herren im Kö-  
 nigreich/die Burger schafft gestillet/ vbergebens dz Königreich  
 durch Abgesandten des Königs zu Bungen leiblichen Brudn/  
 haltet also Xaverius für rathhamb bey dem König zu Amang-  
 guz für die newen Christen zubitten / Derowegen verfüget er  
 sich zum Bungischen König/bittent sein Königliche Würde  
 wolle die Priester seiner Societet, vnd die Christen zu Amang-  
 guz wonhafft seinem Brudern zu gnaden beuelchen/welchem  
 der König alles fleiß/wie begert worden/nachkommen/ also dz  
 der newe König zu Amanguz Francisco alles nach längs be-  
 williget vnd zuge sagt. Ist auch seinem versprechen vnd zusa-  
 gen fleissig nachkommen. Ja der König auß Bungo/damit  
 er seinen Worten krafft gebe / hat alsbalde/ was er seinen  
 Brüdern gerathen / selbs in seinem Königreich zu werck ge-  
 richtet / sich gegen den newen Christen gütig erzeiget / vñ  
 ein gewisse wohnung für des Francisci Gesellen so zu Bun-  
 go ankommen werden / verordnet / Aber jedoch daß er selbs  
 die Christenliche Religion/welche ihme so annemblich ja auch  
 behüsete nit annamb/verhinderte ihne die forcht / daß er nit  
 durch einen tumult des gemeinen Volcks/seines Königreichs  
 möchte entsetzt werden.

Wie dann Franciscus gesehen daß seine ermahnungen  
 zum Christenthumb beym König lehr abgehen/ vnd er die zeit  
 vergebens zubracht / auch die rechte zeit nicht vorhanden/  
 hat er sein vorhaben verändert/vnd sich auff andere sachen be-  
 geben.

geben. Als aber ins Francisci hinweg scheiden / der König die Portugeser so ihne begleiteten mit weinenden Augen angeschawt / spricht er : ich mißgunne euch einen solchen gesellen vnnnd mitgeferten / dann weil ich seiner muß beraubt sein / kan ich mich des wainens nicht enthalten / sonderlich weil ich zu fürchten / ich sehe ihne zum letzten mal. Hierauff Xauerius nach deme er dem König / wegen erzeigter gnaden vnd wolthaten / auffss höchst in tieffester Demut danck gesagt / geantwertet: Er wölle / wann Gott ihme sein Leben verleyhe / gewislich baldt widerumben zu ihme kommen / welches versprochen des Königs trawrigkeit vnd wainen gefüllet.

Gleich darauff thut er ein ermahnung vom Christlichen Glauben / vnd erinnert ihne etlicher sachen / die ihme zu seiner Seelen heyl vnd seligkeit am nützlichsten gewesen / als das er gedencke an sein Sterbstündle / vnnnd wievil schwere Sünden (wanns in lebzeiten nicht abgelegt vnnnd gebüßet worden) seinem todt werden nachfolgen. Er solle aber gewislich darff halten / das alle die jenige / welche nicht Christen seindt / vnnnd in ihrem vnglauben sterben / ohne einigen zweifel in der Höl die ewige pein vnd straff leyden: Welche aber den Christlichen Glauben im Herzen behalten / vnd offentlich in den Wercken erzeigen / die genießten im Himmel mit allen Auserwählten die ewigwehrende frewd vñ seligkeit. Dife ermahnung Francisci ist dem König dermassen zu Herzen gangen / das er zum andernmal im zuhören hefftig angefangen zu wainen. Aber wie Xauerius vom König ein freundliches vrlaub genommen / seindt sie letztlich gar traurig von einander geschieden. Gleichsals wie er den neuen Christen freundlich zugesprochen / vnd sie getröstet / er wölle baldt wider zu ihnen kommen / oder gewislich einen andern Seelsorger an sein statt verordnen / ist er voller hoffnung vnd zuuersicht auß der Statt gangen / seytmañ er den König / vnd ein gute anzal des Volcks so

so zum Christlichen Glauben wol affectionirt vnd geneigt /  
hinder ihme verlassen.

Gewislich hette er ein gute hoffnung / es wurde eines so  
gewaltigen Königs gunst in solchen orten dem Christlichen  
Glauben fast ersprießlich vnd beförderlich sein / wie dan auch  
besehehen / dann von der zeit / als der König zu Bungo mit  
den Portugesern freundschaft gemacht / vnd die Christenli-  
che Religion in seinen schutz vnd schirm auffgenommen / hat  
er jederzeit trawen vñ glauben gehalten / den gesellen so Fran-  
ciscus dahin verordnet / hat er in seinem Königreich ein beque-  
me vnd fügliche wohnung eingeräumt / vñnd ihnen zu andern  
benachbarten Potentaten vnd Herren gute befürderung vnd  
Patenten geben / das sie an mehr orten / nit ohne sondern gros-  
sen fruchten vnd nutzen einen zugang bekommen. Zu deme hat  
er die fortpflanzung des heiligen Euangelij / vnd des Fran-  
cisci Mitgesellen in seinen schutz vñnd schirm an: vñnd auff-  
genommen / so wol mit vberaus großem nutzen der Japo-  
nischen Landtschafft / als seiner selbs eygen wolsfahrt / sey-  
maln durch gunst vñnd fauor eines Heydnischen Königs / die  
Christliche Religion nachmals fast zugenommen.

Er hat aber nicht allein durch Christi miltigkeit / der zu  
seiner zeit nichts vnbelohnet lasset / seines Vatters Königreich  
mit vier andern frembden Königreichen gemehret / sondern  
auch nach dreyßig Jaren / wie Xaverius seligklich gestorben /  
geheling ein Christ worden. Es hat auch dises nit ein wenig  
zu des verstorbenen Francisci verdienst vnd lob gedienet / dan  
als man den König nach Christlicher ordnung tauffete / hat  
er entweders auß ehrwürdigkeit gegen Francisco / dessen er sich  
erinnert / oder auch ihme nach G. D. diese so grosse gnad des  
heiligen Tauffs / schuldig sein / öffentlich bekant / vnd vor al-  
len andern den namen Francisci angenommen.

Dises hochuerständigen Königs herrlichen exempel ha-

ben gemeinglichen die Fürsten vnd auch etliche ansehnliche Herren nachgefolget/ welche er so wolen in der Andacht vnd Gottseligkeit/ als an hochvnd würdigkeit vbertroffen/ Dieser König hat auch ein Legaten an Pappst Gregorium dis Namens den 13. zu vnsern zeiten nit vnlängst/ damit wirs sehen möchten nach Rom abgefertigt. Dann vier Fürstliche Jüngling/ theils von Japonischen Königen/ theils anderen Fürsten vñ Herren abgesandt/ haben den Römischen Bischoff/ als ihren obristen Hirten/ vnd aller Völcker gemeinen Geistlichen Vätern nach Catholischem gebrauch/ erkant vnd angenommen/ So hat auch in ihrer ankunfft auß der frembden Welt/ vnd widerkehr in ihr Vatterlandt/ nit allein Rom selbs/ sondern auch ganz Welschlandt vnd Hispanien ihnen höchste ehre vnd Frewdenfest erzeiget vnd angestellt/ seytmaln sie allenthalben vnerhörter weiß (also warens allen hohes vnd nidre standes ein liebliches spectacul) mit vber auß grossen zulauff des Volcks/ mit verwunderung vnd frewdenfesten/ glückwünschung vnd andern dergleichen frewdenzeichen vber all dermassen empfangen worden/ dz mit ihnen gleichsam die gedächtnuß Kaucrij/ welcher der erst in Japon das heilig Euangelium geprediget/ triumphierte.

Zur selben zeit aber war Kaucrius des wegen ängstig vnd sorgfältig/ weilen er bey dem Japonischen Adel/ (welcher zu beyderseits bey dem gemeinen Volck ein grosses ansehen hatte) durchaus nichts kundte aufrichten/ vmb das die statliche Herren vnd Potentaten/ die heilsame ermahnungen nit wolen annehmen. Die ver hinderungen dises handels waren meistens das ansehnliche Gewerb vnd Kauffmanschafft der Chineser/ von welchen die Japonier ihr Religion empfangen/ deren sich die Bonken/ so wol zu Bungo als Amangwa wann sie vberwunden vnd zuschanden gemacht worden/ gebrauchen/ vnd mit diser gemeiner außred herfür kamen.

Wann

Wann die Christliche Religion recht vnd warhafft / warum  
 ben sie dieselbige nit in China liessen probiren? Nachmals war  
 ver hinderlich des Königs zu Bungen exempel / welcher bey  
 jederman / wegen seines hohen Verstandis vnd grosser ge  
 schicklichkeit in grossen ansehen / vnd doch den Christlichen  
 Glauben / vnd den heiligen Tauff nie angenommen noch em  
 pfangen / welches bey dem gemeinen Pöfel das ansehen hätte  
 als wann ers selbst für vnrecht hielte vnd verwurffe. Weilens  
 dann Franciscus gespürt / das vor außreutung der Chineser  
 Aberglauben / die Japonier zum Christlichen Glauben nicht  
 fänden gebracht werden / hat er ihme fürgenossen / die Haupte  
 uesung ganz beherst anzugreifen / dann er in guter hoff  
 nung / wann sich die Chineser Christo ergeben / vnd vnder  
 worffen / das die Japonier alsbald ihrem exem  
 pel gutwillig wurden nach  
 folgen.

